

# Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis M. 4.80 vierteljährlich, M. 1.60 monatlich.  
frei ins Haus geliefert; durch die Post im inlandsdeutschen  
Verkehr M. 4.85 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile oder deren  
Raum 20 Pfg., auswärts 30 Pfg., Kellameizen  
75 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad bei der Expedition Wilhelmstrasse 99, in Calmbach durch die Anzeigerin.

Druck und Verlag der Wildbad-Verlagsdruckerei

Schriftleitung: Ch. Gack, beide in Wildbad. Fernsprecher Nr. 23.

Nr. 19

Samstag, 24. Januar 1920

Jahrgang 54

## Prozeß Erzberger—Helfferich.

Berlin, 23. Jan. In der gestrigen Sitzung des Erzberger-Helfferich-Prozesses erklärte Dr. Helfferich u. a., Erzberger sei in der ersten Hälfte des Krieges ein starker Verehrer für Vandalen (Annerzionist) gewesen. Er habe für Deutschland die der Normandie vorgelagerten englischen Inseln verfaßt, die Erzberger besitzen. Er mußte wissen, daß Thyssen in der Normandie große Erzgruben hat. Der ursprüngliche Annerzionismus Erzbergers habe einen geradezu weltverherrlichenden Appetit gehabt. Helfferich gab ein wenig Wochen nach Ausbruch des Krieges ausgearbeitetes Annerzionprogramm Erzbergers zu den Akten. Von seinem Annerzionismus sei Erzberger abgetrennt, nachdem in Wien der Thronwechsel eingetreten war. In Uebereinstimmung mit der Familie Parma habe er nimmehr stark gegen den Annerzionismus zu arbeiten begonnen. Erzberger habe gleichzeitig auf dem alten Thyssenschen und dem neuen Parmascher reiten wollen, bis ihn Thyssen abgeworfen habe. Helfferich erklärt: Erzberger hat trotz der Friedensresolution vom 19. Juli 1918 für die Annerzion von Brien gearbeitet. Erst nachdem Thyssen sich von ihm getrennt hatte, wurde Erzberger auch in Bezug auf Brien das, was ich in der „Kreuzzeitung“ mit Vorbedacht den „schärfsten Gegner des Annerzionismus“ genannt habe. Unmittelbar nachdem ich das Reichsamt des Innern übernommen hatte, reichte mir Unterstaatssekretär Richter mit Thyssen habe er einen Antrag auf Uebertragung der Brien-Gruben gestellt. Erzberger bedränge ihn (Richter) in dieser Sache in sehr unangenehmer Weise. Ich bat ihn, er möge Erzberger das nächste Mal zu mir schicken. Erzberger kam und wies darauf hin, daß Thyssen mit der Aufgabe seiner Erzgruben in der Normandie rechnen müsse. Ich erklärte, daß ich mich zu einer Eigentumsübertragung nicht entschließen könne. In gleicher Weise trat Erzberger bei mir für die Beschlagnahme des in Deutsch-Polnischen gelegenen Grubenbesitzes der Gebirge de Wendel ein. Auch hier vertrat er die speziell Thyssenschen Interessen bezüglich einer Eigentumsübertragung. Ich mußte auch hier Erzberger abhelfen. Im Frühjahr 1916 hatte ich ein Obes vorbereitet, daß bei der Erteilung der Genehmigung zur Ausführung bestimmter Waren, darunter Eisen und Kohlen, Abgaben zu erheben seien, um auf diese Weise den Unterschied zwischen Inlands- und Auslandspreisen auszugleichen. Hierfür trat zunächst auch Herr Erzberger, Mitglied des Thyssenschen Aufsichtsrats, ein. Nachdem er aber aus dem Thyssen-Konzern ausgetreten war, brachte er einen Antrag ein, nicht nur für die Zukunft solche Abgaben zu erheben, sondern auch nachträglich die Differenz zwischen Inlands- und Auslandspreis, die er auf 64 Millionen berechnete, von der Industrie einzuziehen.

Reichsfinanzminister Erzberger befindet sich seit 12 bis 13 Jahren. Er hat mich, mir hin und wieder Wünsche der Industrie mitteilen zu dürfen. Ich war damit einverstanden. Diese Beziehungen wurden immer freundschaftlicher. Irigendwelche Geldbeziehungen habe ich zu Thyssen nicht gehabt. Nebenliche Beziehungen hatte ich auch zu einer ganzen Reihe anderer Unternehmungen. Im Jahr 1915 schrieb mir Thyssen, er sei zu dem Entschluß gekommen, mich in den Aufsichtsrat seiner drei größten Unternehmungen zu nehmen. Die Firma Thyssen hat nie eine Zusage gemacht, die nur ihre eigenen geschäftlichen Interessen betraf. Die Beteiligung an den Dividenden habe ich abgelehnt. Thyssen bot mir einen festen Jahresbezug von 40000 Mark an. Es ist dann nie wieder von der finanziellen Frage die Rede gewesen. Was ich zu Gunsten der Firma Thyssen getan habe, habe ich lediglich im Rahmen des allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesses getan.

Erzberger geht sodann auf seine Beziehungen zu dem Hause Bourbon Parma näher ein. Er habe allmählich im Lauf des Krieges die feste Meinung erlangt, daß wir froh sein müßten, wenn Deutschland ohne Gebietsverluste aus diesem Krieg hervorgehe. Es war zu jener Zeit den deutschen Volkserwartungen unmöglich, an den Kaiser heranzukommen, um ein deutliches Wort zu reden. Ich war der Ansicht, daß Dr. Helfferich durch seine Art und Weise, wie er den Kaiser unterrichtete, ein Unglück für das deutsche Volk darstelle. Als ich endlich mit dem Kaiser sprechen konnte, war ich überrascht, welche Auffassung er hatte.

August Thyssen fuhr nach Luxemburg ins Hauptquartier und erklärte dort, Deutschland müsse den Krieg verlieren, wenn wir kein Erz bekämen. Das war der Grund, weshalb ich für die Beschlagnahme der Erzgruben im Brien-Gebiet eintrat. Man folgte mir nicht, sondern bezog aus Schweden Erz und die deutsche Industrie kam in Abhängigkeit. Außerdem hatten die Feinde deutsche Firmen liquidieren lassen und als Gegenmaßregel wollte ich für die Erwerbung der französischen Erzgruben eintreten.

Auf Vorhaltung des Verteidigers, Dr. Alsborg, daß er doch gewissermaßen der Vater der Friedensresolution gewesen sei und jetzt mit einem Mal den Anspruch tat, wir sollten Brien-Longwy haben, erklärt Erzberger: Der Erwerb von Brien und Longwy im Wege eines Auskaufs lag im Rahmen der Friedensresolution. Auf Befragen des Oberstaatsanwalts erklärte Erzberger, daß es sich lediglich um Inbetriebnahme und Ausbeutung, keinesfalls um eine Eigentumsübertragung an die Firma Thyssen gehandelt habe.

Helfferich betont ausdrücklich, daß diese Auffassung damals im Reichsamt des Innern nicht bekannt gewesen sei. Seine ganzen Unterhaltungen mit dem damaligen Abgeordneten Erzberger haben sich nur darum gedreht, die ihm den Gedanken auszureiben, daß das Reich einer Eigentumsübertragung an Thyssen zustimmen könne. Erzberger bestreitet dies.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wann Erzberger aus dem Thyssen-Konzern ausgeschieden sei, erklärt dieser: Ich bin Mitte 1917 nach der Friedensresolution aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Die Bezüge wurden bis 1. Januar bezahlt. Ich habe im ganzen etwa 100000 Mark bezogen. Mein Austritt aus dem Konzern ist von mir ausgegangen und nicht von Herrn Thyssen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärt Dr. Helfferich: Ich frage Herrn Erzberger unter seinem Eid: Hätten Sie die Vorwürfe bezüglich der Riesengewinne der Industrie auch erhoben, wenn Sie im Jahr 1918 noch dem Thyssen-Konzern angehört hätten? — Bezeugt Erzberger: Es ist damals öfter im Hauptansatz von den Riesengewinnen der Industrie gesprochen worden. — Dr. Helfferich: Auch von Herrn Erzberger? — Bezeugt Erzberger: Das weiß ich nicht mehr. (Lebhafter „Aha“-Rufe im Zuhörerraum. — Der Vorsitzende droht, er werde im Wiederholungsfall den Zuhörerraum räumen lassen.)

Ein langes Hin und Her zwischen Dr. Alsborg und Erzberger beendet der Vorsitzende mit den Worten: Der Grundgedanke ist der: Solange Sie, Herr Minister, Mitglied der Schwerindustrie waren, haben Sie nicht an Ausfuhrzölle, welche die Industrie belasten, gedacht und erst als Sie aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden waren, kamen Sie auf den Gedanken, solche Zölle einzuführen. — Dr. Alsborg: Gerade Sie mußten doch über die Millionen-Gewinne Bescheid wissen und Sie haben geschwiegen; erst als Sie ausgeschieden waren, machten Sie von Ihrer Kenntnis Gebrauch. — Erzberger: Ich erkläre, daß ich mich gegen Ausfuhrabgaben nie geäußert habe. — Dr. Helfferich erklärt, er könne alles bestreiten, was Erzberger über diesen Punkt gesagt habe, und fragt den Minister: Hätten Sie, wenn Sie 1918 noch Mitglied der Schwerindustrie gewesen wären, auch jene schweren Vorwürfe gegen die Regierung erhoben, daß sie die Ausfuhrzölle nicht eingeführt habe, um die Schwerindustrie zu begünstigen? — Daraus gibt Erzberger keine Antwort. — Dr. Helfferich: Ich will es Ihnen ersparen, sich durch ihre Antwort in Verlegenheit zu bringen. Ich überlasse es der freien Beweiswürdigung des Gerichts, sich darüber ein Urteil zu bilden.

Nächste Sitzung: Samstag.

## Neues vom Tage.

### Holland lehnt die Auslieferung ab.

Berlin, 23. Jan. In der Antwortnote Hollands betreffend Auslieferung des Kaisers heißt es: Weder die konstituierenden Gesezte des Königreichs, noch die hundertjährige Ueberlieferung, die von jeher die Niederlande zur Zuflucht aller derjenigen gemacht hat, die in internationalen Konflikten unterlagen, gestatteten der niederländischen Regierung, dem Wunsche der Mächte zu willfahren und dem vormaligen Kaiser die Wohlthat dieser

Gesezte und dieser Ueberlieferung zu nehmen. Das Recht und die nationale Ehre widersehen sich dem.

Rotterdam, 23. Jan. Der Ausschuss der niederländischen Kammer hat die Erklärungen der Regierung über die Aufrechterhaltung des Wahlrechts in den Niederlanden mit Zweidrittel Mehrheit gebilligt.

London, 23. Jan. Die „Daily Mail“ will wissen, die deutsche Regierung habe der Auslieferung des Kaisers zugestimmt.

Berlin, 23. Jan. Die „Tägliche Rundschau“ macht auf verdächtige Gesezte aufmerksam, von denen vermutet wird, daß sie den Deutschen nachspürten, deren Auslieferung von der Entente verlangt werden würde.

### Verringerte Arbeitsleistung.

Berlin, 23. Jan. Das preuß. Eisenbahnministerium stellt fest, daß die Arbeitsleistung in den Betriebswerkstätten weiter gesunken sei.

### Der Streik.

Halle, 23. Jan. Auf dem Lunawerk der Badischen Anilinfabrik streiken 6000 Bauarbeiter. Die Herstellung von Stickstoff ist schwer geschädigt.

### Kohlenmangel.

Berlin, 23. Jan. In Berlin sind infolge Kohlenmangels für kommende Woche nach Mitteilung von Arbeitnehmer 23.000 Arbeiterkündigungen erfolgt.

### Das „Selbstbestimmungsrecht“.

Berlin, 23. Jan. Nach dem „Vorwärts“ sind bereits 90.000 Deutsch-Elsässer ausgewandert, davon 20.000 ausgewiesen. „Echo de Paris“ fordert auch die Ausweisung der übrigen 400.000.

Berlin, 23. Jan. In der gestrigen Schlusssitzung des Zentrumsparlaments wurde der Abgeordnete Trimborn zum ersten Vorsitzenden der Zentrumsparlei gewählt.

### Aus dem Abstimmungsgebiet.

Mensburg, 23. Jan. Der kommissarische Amtsvorsteher Erichsen aus Scherrebek ist durch die internationale Kommission aufgefordert worden, das Abstimmungsgebiet zu verlassen. Erichsen ist gebürtiger stimmberechtigter Nordschleswiger.

### Der französische Staatshaushalt.

Paris, 23. Jan. Finanzminister Klotz hat in der Kammer den Haushalt für 1920 vorgelegt. Die ständigen Ausgaben betragen rund 18 Milliarden. Von der beiden außerordentlichen Budgets umfaßt das eine die Dedungen für die Anleihen im Betrage von 7 1/2 Milliarden, das andere die Militärpensionen und Entschädigungen, die später von Deutschland und seinen ehemaligen Alliierten zurückbezahlt werden sollen, in Höhe von etwa 23 Milliarden. Die laufenden Einnahmen werden auf 9 1/2 Milliarden geschätzt. An neuen Einnahmen hofft Klotz durch Maßnahmen gegen Steuerhinterziehung 53 Millionen zu gewinnen, durch Erhöhung des Portolarios und der Säge für elektrische Kraft 114 Millionen, durch Steuern auf den erworbenen Reichtum 1461 Millionen, durch Erhöhung der indirekten Kriegssteuern 1862 Millionen, durch verschiedene Neubelastungen für Registrierungen usw. 219 Millionen, durch das Einkaufsmonopol für raffinierte Oele 35 Millionen, durch eine Taxe auf den geschäftlichen Umsatz 4200 Millionen. Der Finanzminister rechnet damit, daß die regelmäßigen Einnahmen durch die Steuer um 8271 Million erhöht werden.

Paris, 23. Jan. (Savad.) Ministerpräsident Millerand trifft am Sonntag in Straßburg ein.

### Die Starz Feiner.

London, 23. Jan. Der Distrikommisar der Dubliner Polizei wurde gestern Abend erschossen.

### Keine Aussicht auf Ratifizierung in Amerika?

Amsterdam, 23. Jan. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Washington, einflussreiche Senatoren haben alle Hoffnung aufgegeben, daß der Friedensvertrag in der laufenden Sitzungsdauer bestätigt werden könne. Die Hauptschwierigkeit liege in dem ungleichen Stimmenverhältnis Englands und der Vereinigten Staaten im Völkerbund. Man beabsichtige, die Entscheidung des amerikanischen Volks anzufragen, indem der Friedensvertrag, d. h. die Völkerbundsfrage, zu einem Programmpunkt bei den Präsidentschaftswahlen gemacht werde.



## Wie man in Wien lebt.

III.

Vergleicht man die Verhältnisse des Proletariats mit denen des Mittelstands, so muß man sagen, daß es dem Mittelstand in mehr als einer Beziehung schlechter geht. Er hat aber zum Teil zwei Vorteile für sich. Erstens seine familiären Beziehungen aus der alten Zeit. Die Familienbände des Mittelstands ermöglichen doch bis zu einem gewissen Grad eine Hilfe durch vom Schicksal eher begünstigte Verwandten; aus Rücksichten des Familienprestiges wird den Verelendeten manchmal das Schlimmste erspart. Der andere „Vorteil“ des Mittelstands ist, daß er sich am allgemeinen Ausverkauf beteiligen kann. Die Wohnungsveränderung macht den Mittelständler gegenüber dem Arbeiter heute zum „Kapitalisten“. Findet sich z. B. ein noch so kleiner Pervertier in der Wohnung des Bäckers, so kann er ihn verkaufend, mindestens einige Monate davon leben. Alte Bilder, Pelze werden aus der Kammer hervorgehoben und werden zu Schätzen. Trotz dieses Unterschieds muß man sagen: sie leben heute beide, der Arbeiter wie der Mittelständler in einer menschenwürdigen Weise; sie sterben beide merklich dahin und wenn sie sich in einem Punkte wesentlich unterscheiden, so ist es nur der, daß sie sich über ihre Lage — verschiedene Gedanken machen, verschiedene die Ursachen beurteilen, verschiedene politische Konsequenzen ziehen.

Die „oberen Zehntausend“ sind natürlich nicht die höheren Geburtsaristokraten Oesterreichs. Die Oberschicht, deren Geburten empörend wirkt, sind die „neuen Reichen“. Wohl nirgends in der Welt macht sich heute das Schieber- und Schleichhändlerwesen so breit wie in Wien. Ohnähnen, die ein Volk in noch immerhin lebendigem Zustand aufzuerstern. Einheimische wetteifern mit Fremden. Die Sieger übersütten das Land und kaufen spottbillig alles auf. Die Betten, die Schränke, die Hemden, die Teppiche, die Goldplomben, die Arzneien und was sie nur reizen mag. Was andererseits wetteifern mit Fremden. Die Sieger übersütten das Land und kaufen spottbillig alles auf. Die Betten, die Schränke, die Hemden, die Teppiche, die Goldplomben, die Arzneien und was sie nur reizen mag. Was andererseits wetteifern mit Fremden. Die Sieger übersütten das Land und kaufen spottbillig alles auf. Die Betten, die Schränke, die Hemden, die Teppiche, die Goldplomben, die Arzneien und was sie nur reizen mag. Was andererseits wetteifern mit Fremden.

Welcher Luxus und welche Verschwendung in den Kreisen der „neuen Reichen“ herrscht, erfährt man am besten, wenn man sie die Preise der elegantesten Speisen und Getränke in den teuren Restaurants und die der Luxuswaren in den Geschäften, ohne daß sie mit der Wimper zuden würden, bezahlen sieht. Alle Vergnügungsorte haben ihr Publikum und kommen auf ihre Rechnung und in der Silvesternacht wurde z. B. für eine Loge in den Vergnügungsorten der inneren Stadt 10000 Kr. (das ist das dreißigfache Monatseinkommen einer Stenotypistin), für eine Flasche Sekt 900 Kr. bezahlt. Auch die Theater werden in der Hauptsache nur von diesen Emporkömmlingen, den Kupfern des allgemeinen Glanzes, besucht, deren geistiges Niveau von einem erschreckenden Tiefstand ist.

### Schiffandlieferung.

Riel, 22. Jan. Die feindliche Marinekommission zur Ausfischung der auszuliefernden Schiffe und Docks wird morgen hier erwartet. 42 Zerstörer und 50 Torpedoboote sollen übergeben werden. Das ist fast alles, was Deutschland noch an neueren Schiffen besitzt.

### Der Parteitag des Zentrums.

Berlin, 22. Jan. In der Mittwochstagung berichtete zunächst Abg. Braun über die Parteiorganisation. Besonders nachdruck legte er auf die Feststellung, daß das Zentrum als christliche Volkspartei zwar einen religiösen Hintergrund habe, in erster Linie aber Anspruch

## Ekkehard.

Von Viktor Scheffel.

Zu selber Zeit erging sich des Königs Tochter in ihrem Garten; die war so schön, daß sich die Vögel vor ihr neigten. Ein Jüngling trug sie einen Ring von Gold, gestaltet wie eine Schlange, und ein Karfunkel blühte im Schlangenhaupt, den hatte Ekkehard selbst eingestiftet und hielt den Ring treuer als ein Königreich und schenkte ihn seiner Tochter nur, weil sie in ihrer Schöne ihm über alles lieb war. Dieweil sie aber eine Naise pflegte, sprang der Ring von der Jungfrau Finger und häupte mit hellem Schein über das Gestein und geräusch; und der Karfunkel fiel aus der güldenen Fassung, daß die Naise die Hände rang und bitterlich wehlagte und sich nicht traute heimzugehen, denn sie fürchtete des Vaters Zorn.

Da sprach die dienenden Frauen: Geh heimlich zum Schmied Weland, der weiß Rat dafür. So trat die Königstochter in Weland's Schmiede und sagte ihre Not. Der nahm den Ring und sagte ihr zusammen und schmolz Gold und Erz und der Karfunkel blühte wieder im Schlangenhaupt. Aber Weland's Stier ward gesucht, und wie die Jungfrau ihm freundlich zulachte und gehen wollte, da sprach er: Weil wie kommt da mir geschickel und warf die feste Tür ins Schloß und letzte Megel vor und griff die Königstochter mit harter Hand und trug sie in die Kammer, wo Wond und Hartenkrant geschickel lag. Und wie sie von dannen ging, weinte sie und traute ihr selbweidig Haar, und es war eine Gewalttat geschehen. Da hat Weland ein Singen und Tadeln an, wie die Waldschmiede es nimmer gehört, seit ihm die Sehnen zerhackt worden. Dann ließ er Schwerter und Schilde unvollendet und schmiedete Tag und Nacht und schmiedete zwei große Flügel und war kaum fertig, so kam Ekkehard mit Herrenschild den Brenner heranzurufen. Da kam von Weland die Megel an und hing sein Schwert Rüstung um und trat auf die Sinne, daß die Leute riefen: Sehet, der Weland ist ein Vogel worden.

Er aber rief mit starker Stimme vom Turm: Behüt Euch Gott, König Ekkehard! Ihr werdet des Schmiedes gedenken. Den Sohn hat er erschlagen, die Tochter trägt ein Kind von ihm. Ad, ich laß sie grähen, rief es und seine ehernen Flügel hoben sich und sprachen wie Sturmwind, und er fuhr durch die Lüfte. Der

Arbeits, eine politische Partei zu sein. Die Fortsetzung eines Parteiprogramms werde Aufgabe des nächsten Parteitags sein. Ueber diesen Mangel beschwerte sich in der anschließenden Ansprache ein Arbeitervertreter. Es würde bei den Wählern eine Enttäuschung hervorgerufen, wenn man nach diesem Parteitag wieder ohne Programm vor sie hinträte. Ein anderer Redner forderte eine aktivere Aufklärungsarbeit gegen deutsch-nationale Verhörung. Ein evangelisches Mitglied der Partei hielt es für erforderlich, daß das Zentrum seinen interkonfessionellen Charakter schärfer ausdrücke als bisher. Prof. Mausbach regte an, im Interesse der allgemeinen Kultur- und Schulpolitik dafür zu sorgen, daß fertige Führer in die Parlamente kommen. Mit Nachdruck nahm Dr. Braun dagegen Stellung, daß die Parteisekretariate die Vorstufe zum parlamentarischen Mandat bilden.

### Holländische Anleihe an Deutschland?

Amsterdam, 22. Jan. „Telegraaf“ erfährt, die holländische Regierung werde eine Anleihe an Deutschland in Höhe von 200 Millionen Gulden in der Kammer beantragen, wogegen Deutschland für 4 Jahre die Lieferung von mindestens einer Million Tonnen Steinkohlen jährlich zu gewährleisten habe.

### Von der Friedenskonferenz.

Paris, 22. Jan. Der Oberste Rat hat beschlossen, daß n kommenden Sonntag die Konferenz der Vorkonferenz eröffnet werden soll, welche die Ausführung des Versailles Friedensvertrags und die laufenden Geschäfte betreffen soll. Die großen Fragen der allgemeinen Politik werden besonderen Kommissionen der Regierungshauptvorbehalten bleiben.

Der Oberste Rat hat eine Kommission nach Budapest sandt, die eine Untersuchung wegen des vertragswidrigen Verkaufs von Wertgegenständen anstellen soll.

Die Zugedändnisse Serbiens und der Jugoslawen in der Draifrage hat der Oberste Rat als ungenügend bezeichnet und Serbien eine Frist gesetzt, binnen deren eine friedigende Antwort abgegeben werden muß. Man glaubt, daß Serbien sich fügen werde.

### König Albert in Paris.

Paris, 22. Jan. Der belgische König ist hier eingetroffen. Er besuchte gestern den Präsidenten Poincaré und hatte eine lange Unterredung mit ihm.

### Der Krieg im Osten.

Warschau, 22. Jan. Marshall Joch wird in 14 Tagen hier erwartet. Die allgemeine Einmütigkeit wegen der drohenden Volkshemmnisse wird sich auf diese Richtung in Polen zeigen. Man glaubt, daß der Oberbefehl dem polnischen General Sikorski besetzt werden wird.

Charbin, 22. Jan. Der japanische Geschäftsträger, der japanische Botenminister und der Kommissar der englischen Regierung bei der Regierung Kollisch haben China verlassen und sind in Charbin eingetroffen.

### Reise nach Brasilien.

Rio de Janeiro, 22. Jan. Der englische Lordadmiral Jellicoe, der sich auf einer Reise in die britischen Kolonien befindet, um für die Pläne der Errichtung einer neuen gemeinsamen Seemacht zu wirken, hat in Rio die Befehle der britischen Regierung erhalten, nach London zu kommen.

### Hoover Präsidentschaftskandidat.

Newport, 22. Jan. Die „World“, das ergebende Blatt Wilsons, tritt für die Kandidatur des Lebensmittelkontrolleurs Hoover ein.

### Volkshemismus in Mexiko?

Washington, 22. Jan. Nachrichten aus Mexiko besagen, der jetzige Gouverneur von Yucatan, Alfaremo, sei auf Befehl des Präsidenten Carranza verhaftet worden unter der Beschuldigung, daß er in Yucatan eine Sowjetregierung habe einsetzen wollen.

### Deutscher Schutzbund und Grenz-Spende.

Etwa vierzig große Vereine und Verbände, die die Interessen der Grenz- und Auslandsdeutschen wahrnehmen, haben sich im Mai v. J. in dem „Deutschen Schutzbund für die Grenz- und Auslandsdeutschen“ zusammengeschlossen. Der Bund arbeitet im engeren Zusammen-

stung ganz seinen Degen und alle Ritter spannten in grimmer Eile, wie ein Meer sitzender Drachen schossen die Pfeile ihm nach, doch Weland hob die Schwingen, sein Eisen trat ihn nicht, und lag heim nach den Schönen auf seines Vaters Schloß und ward nicht mehr gesehen. Und Ekkehard hat seinen Tochter den Ring nicht abgerichtet. Sie aber genas nach in demselben Jahrgang eines Anabers, der hieß Wiltich und ward ein starker Held, wie sein Vater.

Das ist die Wäre von Weland Ende! Der Spazzo leuchte sich zurück und tat einen langen beglückten Atemzug. Ein zweitesmal werden sie mich in Ruhe lassen, dachte er. Der Embus des Erzählten war verchieden. Die Herzogin sprach sich lebend aus, des Schmiedes Naise mutete sie an: Wärebis schalt, es sei eine rechte Grabstämmegegeschichte, man sollte dem Kammerer verbieten, sich noch vor Frauen setzen zu lassen. Ekkehard sprach: Ich weiß nicht, wie ich als hätte ich Ähnliches gehört, aber da hieß der König Rüdung und die Schmiede, wer hätte stand am Rauslosus.

Da rief der Kammerer zürnend: Wenn Euch der Kaufmann vornehmer ist wie Waggenschaffen, so müßt Ihr es dorthin verlegen; ich weiß noch recht wohl, wie mir mein Tolozer Freund den Ort genau gewiesen. Ueber der Kammerer war eine geknickte Naise von Erz geschmiedet und auf dem Turm ein eiserner Adlerflügel, und stand eingegraben: Sie floß der Schmied von dannen. Dann und wann sah man Leute in das Wäldchen gehen und beten und glauben, der Weland sei ein großer Dämon gewesen.

Daselbst sahen, wie Herrin Spazzo den Kreis jetzt streitig machen soll, sprach die Herzogin und wachte die Lese. Sie zogen. Der Heime hieß in Wärebis Hund. Die hat weder betrogen, noch hat sie um Nachsicht; sie saß mit der weißen Hand über die dunkeln Haarstrahlen und begann:

Wir haben zwar die Namen keine Wägenlieder von alten Tagen gesungen und in Waldschmieden bin ich, Gott sei gedankt, niemals eingetreten, aber selbst in Konstantinopel geht die Rede von solcherlei Abenteuer. Und wie ich am Kaiserhof unterwiesen ward in allen Künsten, die dienenden Mädchen wohl anstehen, da war eine alte Schlüsselverwalterin, die hieß Glacerrum, die sprach oft zu uns:

Obret, Wägelin, so he je einer Prinzessin dienet, und ihr Herz ist in heimlicher Rinne entbrannt, und sie kann den nicht sehen, den sie begehrt, so müßt ihr schlau sein und bedachtam wie die Kammerfrau Bertrudis, da der Königs Tochter um des Kal-

mit dem Organisations, die frühzeitig in den Abstimmungsgebieten selbst, von Hensburg, Alenstein, Elbing und Breslau aus, ihre dankenswerte Tätigkeit aufgenommen haben, er verfügt über zehn eigene Zweigstellen und stützt sich auf die Mitarbeit von Hunderten von Arbeitsgemeinschaften oder Hilfsvereinen im ganzen Reich. Die Deutsche Nationalversammlung und die Preussische Landesversammlung sind in einer vom Präsidenten Zehrbach einberufenen Sitzung im Reichstag am 16. Dezember v. J. mit einer nachvollständigen Kundgebung für die Unterstützung der Arbeiten des „Deutschen Schutzbunds“ durch das ganze Volk eingetreten. Desien dringlichste und wichtigste Aufgabe ist jetzt die Beschaffung der vielen Millionen, die nötig sind, um die große Masse der rund 300000 Stimmberechtigten — in der überwiegenden Mehrheit gering Bemittelte — von ihrem Wohnort im Reich an den Geburts- und Abstammungsort hin- und wieder zurückzubringen, sie während der Reise zu verpflegen, Unterkünfte auf Uebergangsstationen zu besorgen usw. Diese Millionen werden unter dem Namen „Grenz-Spende“ gesammelt. Beiträge hierfür nimmt der Verlag der Zeitung, der darüber öffentlich quittiert, unter dem Kennwort „Grenz-Spende“ entgegen. Einzahlungen können auch bei den Banken oder auf Bankcheckkonto Berlin Nr. 73776 erfolgen.

Hilf 500000 Stimmberechtigte aus dem Reich ins Grenzland schaffen!  
Gib Deine  
**Grenz-Spende**  
für die Volksabstimmungen  
auf Postcheckkonto Berlin 73776  
oder auf Deine Bank!  
Deutscher Schutzbund, Berlin NW 24

### Baden.

Karlsruhe, 22. Jan. Der Arbeitsausschuß der Stahlmannheim richtete an den Minister des Innern ein Schreiben, daß die Arbeiter sich der Aufhebung der Zwangswirtschaft widersetzen. Unter Umständen wäre mit dem Generalstreik in ganz Baden zu rechnen. Das Ministerium des Innern antwortete, daß angesichts der Schwierigkeiten unserer Ernährungslage auch nach Ansicht der Reichs- und der badiischen Landesregierungen Zwangsbewirtschaftung für die wichtigsten Lebensmittel (dazu gehören Weizen, Getreide, Fleisch, Fett, Milch und Kartoffeln) bis auf weiteres aufrecht erhalten bleiben müssen. Von einer Aufhebung der entsprechenden Verordnungen könne z. B. unter keinen Umständen die Rede sein.

Karlsruhe, 22. Jan. Eine Versammlung von Hotelbesitzern, Gastwirten, Inhabern von Kuranstalten, Kaffeehäusern und Konditoreien aus ganz Baden beschloß, vom 15. Februar ab die Küchenbetriebe zu schließen und der Personal am 1. Februar zu kündigen. Ausnahmen in Kuranstalten sollten nur für Schwerekranken zugehen werden. Wegen die Unterwerfung des Gastwirtsverbandes unter die Wucher- und Schleichhandelsverordnung wurde Widerspruch erhoben.

Der Stadtrat von Baden-Baden hat an das Justizministerium und das Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, in welcher darauf hingewiesen wird, wie schädlich der Beschluß der Gastwirte für das gesamte Wirtschaftsleben Baden-Badens sein müsse. Bei der heutigen Lage die Entscheidung über zu verschieben. Weiter weist der Stadtrat darauf hin, daß die Schleichhandelsverordnung in anderen Teilen Deutschlands nicht so streng wie in Baden gehandhabt wird.

Stuttgart, 22. Jan. Der Streik der Altbahnbahner dauert fort. Da die Arbeiter der Elektrizitätsgesellschaft der Altbahn, die ihre Kraft aus dem Murgwerk bezieht, andere Arbeiter nicht in den Betrieb lassen, ist unsere Stadt auch weiterhin ohne elektrische Kraft. Infolge des Mangels an elektrischem Strom mußten die Maschinenfabrik von Lorenz und die Deutschen Präzisionswerke bereits ihre Betriebe schließen.

Mannheim, 22. Jan. Ein Angelfischer fing in der Murg zwei etwa 30 Stm. lange Goldfische. Die Tiere sind wahrscheinlich beim letzten Hochwasser aus den

des Konstantinus Tochter geworden. Und wenn wir im Frauenstall beisammen saßen, da ward gewispert und geküßelt, bis Glacerrum, die Alte, erzählte vom König Rother.

Vor alten Zeiten sah in der Meerburg am Vesporeus der Kaiser Konstantinus, der hatte ein wunderbar schöne Tochter, und die Leute sprachen von ihr, sie sei strahlend wie der Abendstern und leuchte unter allen Mädchen wie der Goldfaden in der Seiden. Da kam eines Tages ein Schiff gefahren, daraus stiegen zwölf edle Grafen und zwölf Ritter und ritten in Konstantinus Hof ein, und einer ritt voran, der hieß Lupolt. Und alles Volk der Hauptstadt staunte über sie, denn Mäntel und Gewände waren schwer von Edelsteinen und Juwelen besetzt, und an den Säuteln der Kofferting es von goldenen Schellen. Das waren die Woten des Königs von Wikingland, und Lupolt sprach vom Noß und sprach zum Kaiser.

Und schick unser König, arbeitsen Rother, der ist der schönste Mann, der je vom Weibe kam, ihm dienen die besten Helden und an seinem Hof ist Rall und Schall und Federspiel sowie das Orgelbegehrt. Er aber ist ungeweiht und sein Herz steht einsam; Ihr sollt ihm Eure Tochter geben! Konstantinus aber war ein jüngerlicher Herr; grimmig war er seinen Reichsapfel zu Boden und sprach: Um welche Tochter hat noch keiner gewonnen, der nicht den Kopf verlor, was bringt Ihr mir solchen Schimpf über das Meer? Ihr seid alle gefangen! Und sich sie in einen Kerker werfen, da sahen weder Sonne noch Mond drein, und belamen nur Wasser, sich zu laben, und weinten sehr.

Wie die Kunde zur König Rother kam, da ward ihm sein Herz traurig und er sah auf einem Stein und sprach zu niemand. Dann sah er den Entschluß, in Wägenwägen über Meer zu fahren, um seinen getrennten Liebhaber beizufahren. Und er war verworren vor den Griechen, daß man dort die Wahrheit übergeben müßte, so man etwas beschaffen wolle, darum hieß er seine Reden nicht angehen, daß sie alle borgaben, er heiße nicht Rother, sondern Dietrich, und sei landständig vor dem König Rother und begabte Naise bei dem Seidensticker. Also saßen sie über Meer, und Rother nahm seine Darfe an Schiffes Bord, denn hedon eine zwölf Gefanden die Anker gelichtet, war er mit der Darfe an den Strand gekommen und hatte drei Eingeweissen gegriffen, das alle ihnen ein Andenken sein: Und kommet ihr je in Not und Braut die Weisen erklingen, so ist Rother helfend auch nah!

Seitdem ist mit demselben die Hauptverwaltung übertragen worden.

**Stetten, 22. Jan.** Wie die „Breitener Zeitung“ berichtet, wurde hier eine Schafherde von 270 Stück beschlagnahmt, die in das besetzte Gebiet verschoben werden sollten. Der Schäfer wurde verhaftet und die städtische Herde der Stadterwaltung übergeben.

**Kehl, 21. Jan.** Wohl nirgends dürfte der Schleichhandel so blühen, wie an der Rheinbrücke. Die dortige Polizei ist zu schwach, um den Schmuggel erfolgreich zu überwachern. Die französischen Posten begünstigen die Schleichhändler. Die Kehler Kaufleute werden von Franzosen und Elässern geradezu überlaufen, sodass es in ihren Läden manchmal wie bei einem großen Ausverkauf aussieht. Zwischen der deutschen Regierung und der französischen sind augenblicklich Verhandlungen über die Verlegung der Zollgrenze an den Rhein im Gang. Man hofft, daß die franz. Regierung es zuläßt, daß die deutsche Zollabfertigung an die Rheinbrücke nach Kehl kommt. Nur dadurch wäre es möglich, Schmuggel und Schleichhandel zu unterbinden.

**Freiburg, 22. Jan.** Sicherem Vernehmen nach scheidet der Hauptchristliche der „Freiburger Tagespost“, Hans Schlöder, der seit Gründung des gen. Blattes im Jahr 1907 leitender politischer Redakteur ist, am 1. April aus der Redaktion aus, um als Syndikus eines bad. Wirtschaftsverbandes sich ganz dem Wirtschaftsleben zu widmen.

### Württemberg.

**Stuttgart, 22. Jan.** (Straßenbahntarif) Der Gemeinderat hat den Straßenbahntarif folgendermaßen erhöht: 1-3 Teilstrecken 30 Pfg. (Monatskarte 16 Mk.), 4-5 Strecken 35 Pfg. (18.—), 6-8 Strecken 40 Pfg. (21.—), 9-11 Strecken 50 Pfg. (23.—), 12-14 Strecken 60 Pfg. (24.—), 15-16 Strecken 70 Pfg. (25.—), 17-18 Strecken 80 Pfg. (26.—), 19-20 Strecken 90 Pfg. (27.—). Schülerkarten kosten im Innerortsbereich 7 Mark, im Vorortsbereich bis 5 Strecken 7 Mk., jede weiteren 2 Strecken 0,75 Mark. Der neue Tarif tritt am 1. Februar in Kraft.

**Murrhardt, 2. Jan.** (Widerspruch der Waldbesitzer.) Eine Versammlung von 250 Bauern und Waldbesitzern, in der Redakteur Köhner-Stuttgart Bericht erstattete, legte gegen die Verordnung der Landesbrennstoffstelle über die Holzanzündung scharfen Widerspruch ein. Abgesehen von den zu niedrigen Höchstpreisen waren die Bauern empört, daß die Regierung den freien Bauern mit Gefängnis bedrohe. Es wurde erklärt, bei solchen Ausnahmefällen können die bäuerlichen Waldbesitzer kein Holz liefern.

**Murrhardt, 22. Jan.** (Kein Viehmarkt.) Die Fleischversorgungstelle hat das Geiuch um Abhaltung eines Viehmarktes im Februar nicht genehmigt.

**Hall, 22. Jan.** (Besitzwechsel.) Das bekannte Gashaus zur „Eisenbahn“ ist mit dem gesamten Inventar an die landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Sulzdorf, Hall und Kupfer übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 210 000 Mk. Der Wirtschaftsbetrieb soll weitergeführt werden.

**Reutlingen, 22. Jan.** (Anschlag.) Im Erdgeschoss der Lederfabrik Ernst Ammer neben dem Privatontor platze eine Bombe, die im gegenüberliegenden Haus die Wand durchschlug, wobei zwei Kinder verletzt wurden. Im letzten Jahr hatten der Geschäftsinhaber und eine Reihe anderer Geschäftsleute Drohbriefe erhalten.

**Belsen Oa. Rottenburg, 22. Jan.** (Auf der Grenze zwischen Sinn und Unsinn.) Der Müller in Mößlingen hatte für die 11köpfige Familie des Landwirts Bud hier Frucht zum Mahlen erhalten, den Mahlschein aber verlegt. Die Mahlenkontrolle beschlagnahmte nun die Frucht und trotz der Zeugenschaft des Ortsvorstehers, wie des Kommunalverbands, daß Bud ordnungsgemäß einen Mahlschein besitzt, hat die Landesgetreidestelle die beschlagnahmte Frucht wolle vier Wochen nicht freigegeben. Bud erhält für seine Familie Brotkarten.

**Göppingen, 22. Jan.** (Schadenfeuer.) In der E. Genterischen Fabrik ist der Papierschrank und die Schreiberei abgebrannt.

**Ulm, 22. Jan.** (Bezirksratswahl.) Die Stadt, die Land! war die Lozung bei den letzten Bezirksratswahlen. Die Amtsversammlung hatte den Oberbürgermeister Schwammberger und den Rechtsanwalt Scheffold in den Bezirksrat berufen, es waren noch vier Vertreter der Mehrheitspartei, wofür letzterer auch den Namen des Oberbürgermeisters a. D. v. Wagner enthielt, gegenüber. Der Vorschlag des Bezirksvereins und derjenige der Wahlvorstandes des landw. Bezirksvereins und derjenige der Mehrheitspartei, wofür letzterer auch den Namen des Oberbürgermeisters a. D. v. Wagner enthielt, gegenüber. Der Vorschlag des Bezirksvereins trug den Sieg davon. Gewählt wurden Oekonomierat und Gemeinderat Otto Bräuninger-Höfingen, Bauer Michael Bühler-Hagen, Stadtschultheiß Bohner-Langenan und Tiermüller David Mad-Langenan. Unter den Stellvertretern wurde Landrichter Dr. Kirchgöing-Ulm (Bürgerp.) gewählt.

**Chingen, 22. Jan.** (Ausstand.) Wie der „Volksfreund für Oberschwaben“ mitteilt, konnte die Dienstag-Kammer des Blattes infolge allgemeinen Arbeiterausstands nicht zur Ausgabe gelangen.

**Valtingen, 22. Jan.** (Waldbestand.) In Zillringen wurden 29 Ar Nadelholzwald, auf dem etwa 110 Hektometer stehen, um 38 000 Mk. an die Möbelabril Herr verkauft.

**Schramberg, 22. Jan.** (Unehrlichkeit.) Der 70 Jahre alte Benedikt Behnder von hier verlor sein Sparbüchlein mit seinem sauer ersparten Notgeld von 1000 Mark. Ein unbekanntes Frauenzimmer fand das Buch und hob auf der Gewerbebank auf da. Ab 900 Mk. in, indem sie sich als Nichte Behnders ausgab. Sie ist einigte mit falschem Namen.

### Lokales.

— **Schleife der Gefangenen.** Aus dem Gebiet von Lilla sind 3000 Gefangene, die aus dem besetzten Gebiet stammen, in Herbesthal eingetroffen.

— **An die Eisenbahner** richtet die Generaldirektion der württ. Eisenbahnen einen Aufruf, alles zu tun, daß die Heimkehr der Kriegsgefangenen keine Verzögerung erleide.

— **Fußverkehr.** Es verkehren wieder die Schnellzüge D 21 München ab 7.25 Uhr Nm. nach Berlin und D 26 von Berlin München an 10.50 Uhr Vm. und D 4 München ab 12.00 Uhr Mittags nach Ulm (Stuttgart-Saarbrücken) und sein Gegenzug D 53, München an 11.00 Uhr Nm.; ferner D 157 Nürnberg ab 11.17 Uhr Vm. nach Frankfurt und D 158 von Frankfurt Nürnberg an 6.55 Uhr Nm.

— **Weltpostverkehr.** Die Oberpostdirektion in Köln gibt bekannt, daß in Kürze in Paris Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Weltpostverkehrs stattfinden werden.

— **Der Rhein-Redar Kanal.** Nach den Berechnungen der Techniker werden durch die Kanalisierung des Redars von Mannheim bis Plochingen etwa 60 000 Pferdestärken elektrischer Kraft gewonnen werden, wobei die am württembergischen Redar durch bereits bestehende Werke erzeugte Kraft nicht eingerechnet ist. Die Ausführung des Kanals ist Sache des Reichs, sie wird aber im Einvernehmen mit den Uferstaaten erfolgen. Man hofft, daß die Nationalversammlung die Kanalarbeit so zeitig erledigen werde, daß mit den Arbeiten noch im kommenden Frühjahr begonnen werden kann.

— **Auflösung der Silbermünzen.** Nach amtlicher Mitteilung sollen sämtliche Reichsilbermünzen in nächster Zeit außer Kurs gesetzt werden. Um diese Münzen dem deutschen Wirtschaftsleben nutzbar zu machen, kaufen auf Anordnung des Reichsbank-Direktoriums die Reichsbankhauptkasse und die sämtlichen Zweiganstalten der Reichsbank die Silbermünzen schon jetzt zu einem dem Marktpreis des Inlands entsprechenden Preis an, und zwar bezahlen sie für das Einmarkstück 6.50 Mk., Zweimarkstück 13 Mk., Dreimarkstück 19.50 Mk., Fünfmarkstück 32.50 Mk., für ein halbes Markstück oder altes

Einmarkstück 22.50 Mk., für ein silbernes Zwanzigmarkstück 1.20 Mk., für einen alten Taler werden auf Grund seines höheren Feingehalts 21.50 Mk. gezahlt. Voraussetzung für die vorstehenden Preise ist, daß die Münzen Passiergewicht haben. Bei leichteren Münzen wird ein entsprechender Abzug gemacht.

— **Die Einwohnerwehren** sollen nach einer Pariser Meldung vorläufig über den 1. April hinaus weiter bestehen dürfen.

— **Der Truppenübungsplatz Heuberg.** Die badischen Zentrumsabgeordneten Diez und Erjüng haben eine Anfrage in der Nationalversammlung eingebracht über die Unterstellung des auf badischem Gebiet gelegenen Truppenübungsplatzes Heuberg unter das Landesfinanzamt Sinzigart. Die Abgeordneten fragen, ob die Reichsregierung gewillt sei, den Platz als zu Baden gehörig dem Finanzamt Karlsruhe zu unterstellen.

— **Postpakete ins Saargebiet** sind vorläufig nur bis zum Gewicht von 5 Kg. zulässig. Den Paketen sind Auslandsbegleitkarten beizugeben.

— **Preiserhöhung des Kaffee-Erfasses.** In Berlin fand eine Versammlung der vier Verbände der Kaffee-Erfass-Industrie statt. Es wurde als unmöglich bezeichnet, bei der bestehenden Zwangswirtschaft vom Inland die nötigen Rohstoffe zu beziehen, die Industrie sei daher gezwungen, sie im Ausland zu kaufen, was eine entsprechende Preissteigerung zur Folge haben werde. Die von der Regierung festgesetzten niedrigen Preise nützen den Verbraucher nichts, weil er nichts dafür erhalte. Die Verbraucher selbst sehen es immer mehr ein, daß sie bei der bisher befolgten einseitigen Verbraucherpolitik nicht gut fahren seien.

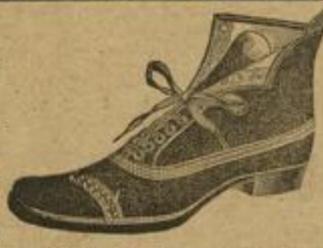
**Wildbad, 23. Jan.** Am vergangenen Sonntag fand im Saale der „alten Linde“ eine gemeinsame, außerordentliche Mitgliederversammlung der beiden hiesigen Sportvereine, dem Fußball-Verein und dem Sportklub „Leichtathletik“, statt, um zu der Frage einer Vereinigung dieser beiden Vereine Stellung zu nehmen. Nachdem die beiden Vereinsvorstände in überzeugenden Worten den zahlreich erschienenen Mitgliedern die Vorteile dargelegt hatten, die eine Vereinigung mit sich bringen würde, wurde nach erfolgter Diskussion, deren Redner sich in der Hauptsache für eine Vereinigung aussprachen, zur geheimen Abstimmung geschritten, die mit großer Mehrheit eine Vereinigung unter dem Namen „Fußball-Verein Wildbad, vereinigter Fußball- und Sportverein“ ergab. Anschließend erfolgte die Neuwahl des Ausschusses, dessen Amtster zum größten Teil wieder von Ausschussmitgliedern der beiden früheren Vereine befehlt wurden, außerdem wurde noch die Einteilung des Vereins in 3 Abteilungen und zwar einer solchen für Fußball, Leichtathletik und Scherathletik beschlossen. Die Abteilungen werden jeweils Sportsleute an der Spitze haben, die infolge langjähriger, erfolgreicher Ausübung der betr. Sportart in der Lage sein werden, jedem Beteiligten Anleitung zu geben, die eine richtige und nützbringende Ausübung des Sportes gewährleisten. Dank dem Entgegenkommen der hiesigen Stadtgemeinde wird nunmehr auch die Fußballabteilung in der Lage sein, spätestens in 2-3 Wochen ihren Spielbetrieb aufnehmen zu können.

Pflicht der Wildbader Jugend wird es nun sein, der Vereinsleitung für ihre uneigennütige und nur dem allgemeinen Volkswohl gewidmete Arbeit, sowie den Stadtvätern für ihr Entgegenkommen zu danken, durch sonntäglichen Massenbesuch des Spielfeldes, um so von des Alltags Last und Mühe Erholung zu finden im fröhlichen, straff disziplinierten Spiele.

Darum: Weg von der Straße, auf zum Spielfeld des Fußballvereins!

**Stotternde.** Das Schwierigste aller Sprachgebrechen ist das Stottern. Durch mehrfach erfolglos mitgemachte, kostspielige Kuren und Anlauf von Apparaten, die im Mund und auf dem Körper zu tragen sind, mißtraulich geworden, glaubt der Stotternde, daß ihm von keinem schweren Leiden nicht mehr geholfen werden könne. In Pforzheim, Pflanzstr. 3a (Eingang Engstr. Café Heim) befindet sich nunmehr ein Spezialinstitut unter Leitung eines erfahrenen Fachmannes, wofür Stotternde ohne Altersunterschied und Berufshörung von ihrem Quatzen befreit werden. Siehe Inserat.

**Schuhwaen**  
werden mit jedem  
**!! Tag teurer !!**



Die ungeheure Verteuerung der Rohwaren infolge der schlechten Valuta bringt neben dem Mangel an Häuten und Fellen die gewaltige immer fortschreitende Verteuerung der Schuhwaren mit sich.  
Durch rechtzeitige günstige Abschlässe bin ich in der Lage, **einfache bis feinste Schuhwaren** in jeder Größe preiswert zu liefern.  
Ebenso große Posten selbstgefertigter **Lederstiefel** für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder.  
**Reparaturen** prompt und billig  
NB. Alte Lederstiefel, welche nicht mehr befohrt werden können, werden die Schäfte ausgebessert und mit Vollholzsohlen wieder in Stand gesetzt.  
**Hermann Tutz, Schuhgeschäft, Wildbad.**

**Turnverein Wildbad.**  
Am Sonntag, den 25. Januar 1920  
nachmittags 1/2 3 Uhr  
findet im Gasthaus zur „Alten Linde“ die  
**General-Versammlung**  
statt, wozu die Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder höflich eingeladen werden.  
Tagesordnung:  
1) Bericht des Vorstandes  
2) Bericht des Turnwarts  
3) Rechenschaftsbericht des Kassiers  
4) Neuwahlen des Gesamtvorstandes  
5) Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Sommer- u. Wintermantelwurstfelle**  
sowie sämtliche Sorten Pelz- und Fellwaren kaufen fortwährend jedes Quantum und bezahlen stets die höchsten Preise. Porto nicht begütert. Jann Einpacken werden Sachen franco u. gratis geliefert.  
**Joseph Einstein u. Söhne, Fell- und Pelzwaren**  
Göppingen i. Württ. :: Telefon Nr. 169.

**Direction der Disconto-Gesellschaft**  
Zweigstelle Wildbad  
früh. Stahl & Federer, Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs eröffnen wir

**zinstragende Scheck- u. laufende Rechnungen**  
zu günstigen Bedingungen.



**Kinderwagen Sportwagen**  
**Kindermöbel Leiterwagen**  
sowie einzelne Räder in nur bester Ausführung.  
**Lederwaren, Koffer u. Reiseartikel,**  
empfiehlt  
**Wilh. Broß, Pforzheim**  
Ede Herren- u. Baumstr. 17

**Kaufe**  
**Gold- u. Silbermünzen**  
und zahle für ein 1 Markstück **6 Mark**  
" " " 20 " **220 "**  
**VICTOR REHM, Pforzheim.**

**Stottern**

**Augstgefühl, Stammeln, Räseln, Eispeln und andere Sprachstörungen** gen. beseitigt erfahren r. Spezialist unter Garantie, wenn die Untersuchung keine organischen Fehler ergab, ohne Berufshörung in kurzer Zeit. Keine Apparate (im Mund oder auf dem Körper zu tragen sind etc. (Einzelbehandlung). Amtlich beglaubigte Dankschreiben Heiliter liegen zur Einsicht auf. Nicht zu verwechseln mit minderwertigem Angebot.

**Südd. Spezialinstitut für Sprachstörungen**  
Zweigdirektion für Baden Pforzheim  
Pflanzstr. 3a. (Eingang Engstr. Café Heim.)  
Sprechstunden: Werktags und Sonntags 11-1 Uhr.



